

EDITORIAL



Wissenschaft – einfach spannend

Das weltumspannende Thema der Klimaforschung geht auch an der Humboldt-Universität-Gesellschaft (HUG) nicht vorbei. Was kann man als Förderverein für diesen Forschungsschwerpunkt tun: Diesem Thema eine öffentlichkeitswirksame Veranstaltung widmen und mindestens ein innovatives Projekt unterstützen.

Beides konnte die HUG im Jahr 2011 umsetzen: Ein erstes Humboldt-Gespräch im Juni des vergangenen Jahres mit dem Titel FutureLand – Klimawandel und Bevölkerungswachstum widmete sich Tatsachen und Perspektiven. „Der Klimawandel, die abnehmende Biodiversität und zunehmende Landnutzungsintensität bedrohen schon heute massiv die Lebenserhaltungssysteme unseres Planeten und werden sich aufgrund steigender Bevölkerungszahlen noch weiter verschärfen“, erklärte Prof. Dr. Patrick Hostert und präsentierte gemeinsam mit Prof. Dr. Kirsten Meyer das Thema in einer brillanten Nahaufnahme. Konsequenz in der Unterstützung dieses Forschungsthemas wurde im November zusätzlich ein zweijähriges Promotionsstipendium mit dem Forschungsschwerpunkt „Klimawandel und Haushaltswohlfahrt“ auf den Weg gebracht. Wir werden Ihnen berichten, mit welchen Ergebnissen das Stipendium umgesetzt werden konnte.

Möchten Sie mehr über die Humboldt-Universität-Gesellschaft erfahren, spannende Projekte unterstützen und als Freund der Humboldt-Universität am universitären Leben teilhaben? Dann schreiben Sie uns! Wir freuen uns auf Sie!

Ines Bartsch-Huth
Geschäftsstelle
Foto: Matthias Heyde

www.hug-berlin.de



Die Privatbibliothek von Jacob und Wilhelm Grimm ist einer der größten Schätze der Humboldt-Universität zu Berlin. Die wertvollen Unikate aus dem Nachlass der beiden Gelehrten zeichnen sich durch handschriftliche Arbeitsspuren wie persönliche Randbemerkungen, Verweise auf bemerkenswerte Stellen und biographische Notizen aus. Helfen Sie uns, dieses einzigartige kulturelle Erbe zu bewahren, indem Sie die Patenschaft für eines der Bücher übernehmen.
www.hu-berlin.de/meingrimm

Die Ausgabe des REPORT 2011 will sich vor allem den Stipendiaten der Humboldt-Universität-Gesellschaft (HUG) widmen.

Seit dem 1. April 2011 hat das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) das nationale Studienförderprogramm Deutschlandstipendium eingerichtet. Begabte Studierende aller Nationalitäten der Bachelor- und Masterstudiengänge werden mit 300 Euro monatlich für mindestens zwei Semester innerhalb der Regelstudienzeit gefördert. Die Kosten teilen sich der Bund und die fördernden Mittelgeber gleichermaßen. Die HUG stellte der Humboldt-Universität fünf Deutschland-Stipendien zur Verfügung. Am 2. November wurden die Urkunden im Festsaal der Humboldt-Graduate-School feierlich überreicht, und Förderer und Stipendiaten hatten Gelegenheit, sich näher kennen zu lernen. Darüber hinaus konnten im Jahr 2011 finanzielle Mittel für ein zweijähriges Sti-

pendium für die Klimafolgenforschung sowie ein einjähriges Wirtschaftsstipendium bereitgestellt werden. Einige Stipendiaten werden auf dieser Doppelseite über ihre Forschungen berichten, Themenschwerpunkte ausführlich beleuchten und bereits erbrachte Ergebnisse bilanzieren.

Zu den weiteren im vergangenen Jahr geförderten Projekten gehörte der Bibliothekstag am 24. Oktober. Auf dem Podium im Auditorium des Jacob-und-Wilhelm-Grimm-Zentrum diskutierten Vertreter von Bibliotheken, Rechenzentren und aus der Wissenschaft. Im Namen des neuen Direktors der Universitätsbibliothek, Dr. Andreas Degkwitz, berichten wir an dieser Stelle über eine seiner ersten Großveranstaltungen im neuen Amt, die Podiumsdiskussion „Vom Baum der Erkenntnis zum Social Network – Treffpunkt Bibliothek“. Wir wünschen eine interessante Lektüre!

Stipendium für Klimafolgenforschung der Humboldt-Universität-Gesellschaft

Probleme des Klimawandels im ländlichen Äthiopien

Mein Name ist Sindu Workneh Kebede, und ich komme aus Äthiopien. Ich bin Doktorandin im Department für Agrarökonomie an der Landwirtschaftlich-Gärtnerischen Fakultät der Humboldt-Universität zu Berlin und am Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung (DIW Berlin).

In meinem ersten Jahr habe ich Pflichtkurse für Doktoranden und zwei Praktika absolviert. Mein erstes Praktikum habe ich am Centre for Research on the Epidemiology of Disasters (CRED) in Brüssel absolviert und das zweite bei der Weltbank in Washington, D.C. Vor meiner Promotion habe ich viereinhalb Jahre als Forschungsassistentin für das International Food Policy Research Institute (IFPRI) in Addis Ababa gearbeitet. Ich habe einen Master of Science in Economic Policy Analysis und einen Bachelor of Arts in Economics, beide von der Universität Addis Ababa in Äthiopien. In meiner Masterarbeit mit dem Titel „Bodenerhaltung und ländliche Armut in Äthiopien“ habe ich herausgefunden, dass im Vergleich zu anderen Haushalten, die Armen ihren Boden besser konservieren.

In meiner Doktorarbeit mit dem Titel „Probleme des Klimawandels und Haushaltswohlfahrt im ländlichen Äthiopien: eine Panel-Daten-Analyse“, identifiziere ich die Determinanten von Haushaltswohlfahrt mit Betonung darauf, wie klimatische Schocks die Armut von Haushalten beeinflussen. Die Studie analysiert die verschiedenen Bewältigungsstrategien, die von ländlichen Haushalten genutzt werden, um auf klimatische Schocks zu reagieren, sowie die Effektivität solcher Bewältigungsstrategien im ländlichen Raum. Ich verwende einen einzigartigen Paneldatensatz, den Ethiopian Rural Household Survey (ERHS), in dem Haushalte für 15 Jahre (1994-2009) in sechs Wellen beobachtet wurden. Des Weiteren verwendet mein Projekt einen innovativen Ansatz zur Messung von Wohlfahrt, welcher immer häufiger in der Forschung angewandt wird, den so genannten multidimensionalen Armutsindex.

Dieser wird als ergänzende Maßnahme zum auf Konsum basierenden Armutsindikator angewandt. Der innovative Ansatz ergänzt die existierende empirische Forschung und hilft, Armut beispielsweise in den Bereichen Gesundheit und Bildung zu identifizieren. Damit Armutsminderungsstrategien erfolgreich und nachhaltig sein können, ist ein besseres Verständnis der verschiedenen Schocks und der Reaktion der Menschen darauf extrem wichtig. Insbesondere klimatische Schocks in Form von extremen Wetterbedingungen sind eine der häufigsten Ursachen von Armut der ländlichen Haushalte. Dies ist



Klima-Stipendiatin
Sindu Workneh
Kebede
erforscht den
Klimawandel
im ländlichen
Äthiopien.
Foto: privat

insbesondere in Entwicklungsländern keine Überraschung, wo viele ländliche Bewohner auf regenbewässerte Subsistenz-Landwirtschaft angewiesen sind.

Obwohl es ein enormes Interesse an sozioökonomischen Konsequenzen von Klimawandel gibt, liegen wenige Beweise für solch einen Wandel auf der Mikroebene vor. Teilweise ist das das Ergebnis eines Mangels an geeigneten Daten auf Haushaltsebene. Um eine Änderung der Wohlfahrt auf Grund von Klimawandel zu verfolgen, braucht man erweiterte und detailliertere Daten, die aber gerade in den Ländern, die hauptsächlich vom Klimawandel betroffen sind, oft nicht vorliegen. Meine Studie soll diese Wissenslücke schließen. Außerdem schlägt das Projekt realisierbare politische Optionen zur Verbesserung und Stärkung von Bewältigungsstrategien auf der Haushaltsebene vor.

Ich bin sehr glücklich, dass ich das Klimafolgenforschungsstipendium der Humboldt-Universität-Gesellschaft erhalten habe, das mir die Fortsetzung meiner Promotion und die Erfüllung meiner Projektziele ermöglicht.

„Greenland Eyes“ im Fokus

Deutschland-Stipendium der HUG an der Humboldt-Universität



Deutschlandstipendiatin
Christina Just Foto: privat

Ich studiere im dritten Fachsemester den Masterstudiengang Europäische Literaturen. Bereits seit dem Wintersemester 2007/08 bin ich an der HU und habe einen Bachelor of Arts (B.A.) in den

Fächern Skandinavistik/Nordeuropa-Studien und Deutsche Literatur erworben. Nach dem Abitur habe ich zunächst ein Freiwilliges Soziales Jahr in der Kultur am Schauspiel Hannover absolviert und dort Theaterprojekte mit Jugendlichen gestaltet. Die Mitwirkung an freien Theaterproduktionen setze ich auch während meines Studiums fort und habe etwa, passend zu meinem skandinavistischen Studienschwerpunkt, die Dramaturgie zu einer Berliner Inszenierung des Dramas „Fünf Mal Gott“ des schwedischen Schriftstellers Jonas Hassen Khemiri übernommen oder ein norwegisches Gastspiel beim Festival „Theaterformen“ übertitelt. Die Erfahrung, im Studium erworbene Fähigkeiten praktisch umzusetzen, zu variieren und zu spezialisieren, hat mich darin bestärkt, nach dem Bachelor weiterzumachen und meine literaturwissenschaftlichen Schwerpunkte zu vertiefen. Dank des relativ neuen Studienfachs der Europäischen Literaturen an der Philosophischen Fakultät II kann ich die im B.A. gewählten Nationalliteraturen vertiefen und zugleich neue Felder entdecken.

Da ich bei der Exkursion des Nordeuropa-Instituts nach Grönland im Juni 2010 Feuer gefangen oder eher Eisberge geschmeckt habe, hat sich mein eigener Studienschwerpunkt innerhalb der Literaturwissenschaften, der skandinavischen Dramenlandschaft hin ins ewige Eis verschoben, weshalb meine Bachelorarbeit von „Eskimoexotismus“, „Ethnoästhetiken“ und Nationaltheaterbestrebungen handeln durfte. Nach ersten Teilnahmen an einer Konferenz in Island, wo ich meine Studienergebnisse zum grönländischen Theater vorstellen durfte, und an der Arbeitstagung der deutschsprachigen Skandinavistik in Wien, bei welcher ich zeitgenössische grönländische Kunst diskutiert habe, ist mein Fokus nun auf „Greenland Eyes“ gerichtet.

Vom 24. bis 30. April 2012 wird in Kooperation mit der Humboldt-Universität ein Filmfestival in Berlin ausgerichtet werden, welches erstmalig eine Bestandsaufnahme der grönländischen Filmszene versucht und viele grönländische Filme als Deutschland-, Europa- oder sogar Weltpremiere zeigt. Ich bin Mitglied des Festivalteams und werde neben der Veranstaltungsorganisation auch an der Ausrichtung eines wissenschaftlichen Symposiums zu „Grönland: Film im Kontext“ beteiligt sein.

Ich freue mich auf diese Aufgaben und vor allen Dingen auf eine weitere Möglichkeit, Universität und Kunst zu verzahnen und ein Stückchen Grönland nach Berlin zu holen. Das Deutschland-Stipendium der HUG ermöglicht mir, meine Studienziele zu realisieren.
Christina Just

Positive empirische Forschung auf dem Gebiet der Rechnungslegung

RöverBrönnner-Stipendium für Rechnungslegung, Steuern und Wirtschaftsprüfung

Mein Promotionsstudium begann zeitgleich mit dem RöverBrönnner-Stipendium am 1. April 2010. Das erste Jahr war weitestgehend durch die Kurse und Seminare der Humboldt Graduate School of Business in Kooperation mit dem Berlin Doctoral Program in Economics & Management Science geprägt. Ziel der Kurse ist die Vermittlung von mikroökonomischem und ökonomischem Grundlagenwissen. Im Bereich der Rechnungslegung wurden Kurse zur analytischen und empirischen Forschung besucht. Meine Promotion befasst sich vorrangig mit positiver empirischer Forschung auf dem Gebiet der Rechnungslegung.

Ziel ist die Identifikation und Durchführung von Forschungsprojekten, die das Potenzial haben, in renommierten Fachzeitschriften veröffentlicht zu werden. Zudem sollen die Erkenntnisse Praxisrelevanz aufweisen. Hauptsächlich befasse ich mich mit der Wechselwirkung zwischen der Rechnungslegung und Verträgen mit Dritten, die auf Bilanzkennzahlen zurückgreifen. Änderungen in der Rechnungslegung und die Ausübung von Wahlrechten können daher auch Verträge mit an-

deren Vertragsparteien beeinflussen. Diese Wechselwirkung zu analysieren und zu verstehen, ist Teil meiner Promotion.

Mein erstes Projekt wurde zusammen mit Matthias Weil bereits als Working Paper unter dem Titel „Accounting Regime Choice of Private Firms: Evidence from Germany“ veröffentlicht. Hierin wird untersucht, ob und inwieweit nicht-kapitalmarktorientierte Unternehmen in Deutschland Wahlrechte der Rechnungslegung nutzen, um Verträge mit unternehmensexternen Dritten (z.B. mit Kreditinstituten) zu beeinflussen. Rational handelnde Vertragspartner sollten die Nutzung der Wahlrechte jedoch antizipieren. Unsere Forschungsergebnisse weisen jedoch darauf hin, dass Wahlrechtsausübungen in der Rechnungslegung zumindest nicht vollständig ex ante berücksichtigt werden.

Ein weiteres Analyseobjekt stellt das Zusammenspiel von Rechnungslegung und Festsetzung von Erlösbergrenzen in regulierten Branchen dar (z.B. die Gasindustrie). Die Regulierung dieser Branchen basiert unter anderem auf Bilanzkennzahlen. Änderungen der Rechnungslegung können daher einen direkten Einfluss auf das Festsetzen von Erlösbergrenzen haben. Diese Effekte sind bei der Nutzung von Rechnungslegungsinformationen zu beachten. In diesem Bereich besteht eine Forschungslücke. Für die Standardsetzer der Rechnungslegung und für die Regulierung der Branchen ist es wichtig, diese Zusammenhänge zu erkennen und zu verstehen.
Jochen Pierk



Rechnungslegung war das Thema von Jochen Pierks Forschung während des Stipendiums
Foto: privat

„Vom Baum der Erkenntnis zum Social Network – Treffpunkt Bibliothek“

Unter dem Motto „Vom Baum der Erkenntnis zum Social Network – Treffpunkt Bibliothek“ fand am 24. Oktober 2011, dem Tag der Bibliotheken, im Jacob-und-Wilhelm-Grimm-Zentrum eine Podiumsdiskussion statt. Mit etwa 130 Teilnehmern war die Veranstaltung, die im Rahmen der vom Deutschen Bibliotheksverband (DBV) organisierten bundesweiten Aktionswoche „Treffpunkt Bibliothek“ ausgerichtet wurde, sehr gut besucht.

Mit finanzieller Hilfe der Humboldt-Universitäts-Gesellschaft (HUG) konnte mit Andrea Thilo eine professionelle Moderatorin gewonnen werden, die ihre Fragen gezielt an die Teilnehmer richtete. Auf dem Podium saßen Dr. Karl Werner Finger (Ständiger Vertreter der Generaldirektorin der Staatsbibliothek zu Berlin), Dr. Alexander Grossmann (Vize President Publishing STM des De Gruyter-Verlages), Prof. Dr. Michael Seadle (Dekan der Philosophischen Fakultät und geschäftsführender Direktor des Instituts für Bibliotheks- und Informationswissenschaft - IBI), Maxi Kindling (wissenschaftliche Mitarbeiterin am IBI), Prof. Dr. Peter Schirmbacher (Direktor des Computer- und Medienservice) und Dr. Andreas Degkwitz (Direktor der Universitätsbibliothek). Eröffnet wurde die Veranstaltung vom Vizepräsidenten für Forschung der HU Prof. Dr. Peter Frensch.



Wie wird das Internet die Arbeit der Bibliotheksmitarbeiter in Zukunft weiter verändern? Diese Frage wurde vom Podium unter anderem diskutiert.

Foto: Regina Pfeifenberger

Diskutiert wurden Herausforderungen und Veränderungen, die sich mit dem Internet und den neuen Medien für Wissensaneignung, -produktion und -verbreitung in Forschung, Lehre und Studium verbinden. Über den Einsatz von Web2.0-Funktionalitäten in Wissenschaft und Forschung wurde ebenso gesprochen wie über Fragen der Qualität und Verlässlichkeit von Informationen großer Suchmaschinenprovider. Dabei ging es auch um Aufgaben der Bibliotheken im

Kontext der Digitalisierung historischer (urheberrechtlicher) Literaturbestände. Erörtert wurde weiterhin die Bedeutung von Open-Access-Veröffentlichungen und von Open Access als Kultur des Publizierens. Schließlich thematisierte die Diskussion die Bibliothek als sozialen Ort, elektronisches und analoges Leseverhalten und die Weiterentwicklung der Informationsinfrastruktur der Humboldt-Universität; dazu hatten Herr Schirmbacher und Herr Degkwitz sieben Thesen verfasst, die den

weiteren Auf- und Ausbau zentraler digitaler Informationsdienste und IT-Services adressieren. Dass die Diskussion mit dieser Veranstaltung nicht beendet, sondern fortzusetzen ist, liegt in der Tatsache begründet, dass sich das Internet und damit auch die digitalen Services in einem permanenten Wandel befinden. Unter www.ub.hu-berlin.de/treffpunkt-bibliothek finden sich die sieben Thesen und ein Mitschnitt der Podiumsdiskussion als Video.

Regina Pfeifenberger

„Umbruch in der Arabischen Welt“

Podiumsdiskussion im Sommersemester 2011



Dank der Förderung durch die HUG konnte die Podiumsdiskussion „Umbruch in der Arabischen Welt“ durch die UnAufgefordert und weitere Partner realisiert werden. Es diskutierten unter anderem Teilnehmer aus Ägypten und Tunesien.

Foto: Nils Stelte

Am 25. Juni 2011 fand im Lichthof der Humboldt-Universität eine Podiumsdiskussion zum Thema „Umbruch in der Arabischen Welt – mit neuen Medien gegen alte Eliten?“ statt. Die Veranstaltung – von der Humboldt-Universitäts-Gesellschaft sowie der Humboldt-Universität gefördert – wurde von der Studierendenzeitung UnAufgefordert, der BMW Stiftung Herbert Quandt und der Stiftung Elemente der Begeisterung im Rahmen des Deutschen Stiftungstags 2011 durchgeführt. Das Titelthema der UnAufgefordert Nr. 202: „Revolution angestupst. Mit neuen Medien zur Macht.“ Ein Auszug aus UnAuf Nr. 202 macht die Brisanz deutlich:

lassen wir unsere Gäste aus der Arabischen Welt selbst sprechen:

„Die Rolle der Medien war essentiell, nicht nur während der Revolution, sondern auch in der Phase danach. Die Zeitungen und das Fernsehen waren von dem Regime kontrolliert, aber die neuen Medien boten einen Freiraum. Twitter und Facebook waren die führenden Medien der jungen Revolution in Tunesien. Die tunesische Jugend hat über Facebook Streiks, Treffen und Aktionen organisiert. Die neuen Medien waren ein wichtiger Zeitfaktor, da man sehr schnell kommunizieren konnte. [...]“

Hayfa Fersi, Kulturaktivistin aus Tunesien

„Die Revolution in Tunesien war eine große Inspiration für alle in Ägypten. Zunächst dachte keiner von uns, dass sich der Umbruch auch auf unser Land ausweiten würde. Die ersten Tage der Rebellion galten als gewöhnlicher Aufruhr frustrierter Arbeiter und Jugendlicher. Wie alles schließlich überkochte weiß niemand so recht – aber ich glaube, dass es nach und nach bei immer mehr Leuten „klick“ machte. [...]“

Ismail Fayed, ägyptischer Blogger

Text und Interviews: Charlotte Gaschke, Simon Grimm, Christian Meckelburg, Uta-Caroline Sommer, Katharina Stökl

Ein Schritt zurück?

Das neue Mediengesetz in Ungarn

Vom 19. bis 25. Oktober 2011 waren vier Studierende der UnAufgefordert mit Unterstützung der Humboldt-Universitäts-Gesellschaft in Ungarn. Sie machten das neue Mediengesetz zum Titelthema der UnAuf Nr. 204. Eine Kurzfassung des Titelthemas – Ungarns Mediengesetz – finden Sie hier. Den dazugehörigen Blog gibt's unter: <http://unauf.de>

Das neue ungarische Mediengesetz entfernt Volk und Regierung voneinander. Die Veränderungen erinnern an längst überstandene geübte Zeiten.

Wie üblich konnten Budapester Frühaufsteher auch am 21. Dezember 2010 bei einem frischen Kaffee auf der Frequenz des MR1-Kossuth Rádió die Morgensendung „180 Minuten“ verfolgen. Doch dann herrschte plötzlich Stille. Eine Minute lang sagte der stadtbekannt Moderator Attila Mong kein Wort. „Es war eine Minute für die Hoffnung. Die Hoffnung, dass die Normalität wieder zurückkehren könne“, erklärt Mong später. Nachdem das neue Mediengesetz vom Parlament verabschiedet wurde, entschied sich der Journalist dazu während seiner Livesendung eine Schweigeminute einzulegen.

Dieses Gesetz ist seit dem 1. Januar 2011 in Kraft und regelt vor allem die Medienaufsicht. Aufgrund seiner stellenweise unklaren Formulierungen wurde es europaweit von Politikern, Journalisten und Wissenschaftlern kritisiert. Es führt unter anderem zu

einer Konzentrierung öffentlich-rechtlicher Medienanstalten. Um die neu geschaffenen Regularien umzusetzen, wurde die Staatliche Behörde für Medien und Nachrichtenübermittlung gegründet. Der Medienrat, das Exekutivorgan dieser Behörde, ist für die Kontrolle der staatlichen und privaten Medien Ungarns verantwortlich.

Attila Mong hält die neue Medienbehörde für eine Gefahr: „Die Exekutive sollte nicht solch eine Macht haben. Besonders in einem Land, das vor 20 Jahren noch eine Diktatur war.“

Nach Mongs Schweigeminute suspendierte sein Sender ihn und es wurde ein juristisches Verfahren eingeleitet. Dieses verlief ergebnislos, jedoch wurde sein auf ein Jahr befristeter Vertrag nicht verlängert. „Für so ein Gesetz bin ich 1989 nicht auf die Straße gegangen“, stellt Mong erbost fest. Er spricht von einer durch die Medienbehörde geschürten Furcht unter den Journalisten. Niemand wolle seine Arbeit verlieren und kein Medienunternehmen seine Existenzgrundlage durch eine Strafe gefährden. Dr. György Ocskó, juristischer Sachverständiger der Medienbehörde, kann eine etwaige Angst von Journalisten nicht verstehen. Es habe bisher keine Verurteilungen durch seine Behörde aufgrund der vom Mediengesetz vorgeschriebenen Standards gegeben, bis auf eine Strafe gegen eine Reality-Show. Er gibt aber zu, dass einige Begrifflichkeiten des Gesetzes schwer zu interpretieren seien. Attila Mong glaubt, dass das Mediengesetz mit seinen Vorschriften die Boulevardisierung der Nachrichten vorantreibe. Dies führe dazu, dass viele Menschen das Interesse an der Politik verlore. Mong warnt: „Wenn Leute unpolitisch sind, kann eine starke Macht dies ausnutzen.“ Er sieht aber auch positive Entwicklungen in der Medienbranche. Die neue Generation angehender Journalisten würde ihre Zukunft vermehrt im Onlinebereich suchen. Auch Mong arbeitet inzwischen als einer der leitenden Redakteure bei „Origo“, einer der größten Online-Zeitungen Ungarns. Hier könne man unbehelligter arbeiten, da die Kompetenzen der Medienbehörde für das Internet nicht so weitreichend und noch unzureichend definiert seien.

Die Redaktion der UnAufgefordert



Das neue ungarische Mediengesetz hat zahlreiche Proteste im In- und Ausland ausgelöst.

Foto: Daniela Sophie Michel

Begrüßt

Herzlich willkommen in der Humboldt-Universitäts-Gesellschaft:

Prof. Dr. Michael Kämper-van den Boogaart
Daniela Bretscher
Kaspar von Erffa
Matthias Habicht
Sam Joachim
Julia Kunze
Lubomira Stantcheva

Mit Stand vom Dezember 2011 zählt die Humboldt-Universitäts-Gesellschaft 239 Mitglieder.

Unsere tiefe Anteilnahme gilt den Angehörigen unserer verstorbenen Mitglieder:

Dr. Harald Gerstner
Prof. Dr. Rolf Kramer
Ernst Pistor

Besucht · Bewilligt · Bedankt

Im Rahmen ihrer Jahresmitgliederversammlung am 29. September hatte die HUG in das Jacob-und-Wilhelm-Grimm-Zentrum eingeladen.

Das Geschäftsjahr 2010 wurde bilanziert, und satzungsmäßige Förderleistungen konnten mit einem Betrag in Höhe von 85.325,28 Euro abgerechnet werden. Die Verbindlichkeiten aus Treuhandverpflichtungen betragen insgesamt 81.869,74 Euro. Der Vorstand dankte den Mitgliedern der HUG für ihre Spenden und Beiträge. Verabschiedet wurde das langjährige Mitglied des Vorstandes der HUG, Dr. Hermann Rudolph. Der Vorsitzende, Dr. Nikolaus Breuel, bedankte sich bei Hermann Rudolph sehr herzlich für die vielfältige Unterstützung seit Gründung der HUG im Jahre 1996. Dr. Rudolph wird dem Vorstand weiterhin beratend zur Verfügung stehen.

Zum öffentlichen Teil der Jahresversammlung hatte die HUG zahlreiche Freunde und Förderer eingeladen. Rund 100 Gäste konnten begrüßt werden.

Ein Blick in die Leseterrassen des Hauses offenbarte die architektonische Großzügigkeit des Grimm-Zentrums und ließ die Bedeutung der neuen Bibliothek für die Studierenden und Wissenschaftlerinnen erahnen. Dr. Andreas Degkwitz, seit Mitte September neuer Direktor der Universitätsbibliothek, begrüßte die Gäste nach diesem kleinen Rundgang im Auditorium des Grimm-Zentrums. In seinem Vortrag erläuterte er die Bedeutung und Funktion der Bibliothek für die Humboldt-Universität. Elke Peschke, Leiterin des Referats Historische Sammlungen, begleitete die Gäste in den abendlich stimmungsvoll beleuchteten Forschungslesesaal und führte in das Projekt „Mein Grimm“ zur Rettung des bedrohten alten Bücherschatzes der Brüder Grimm ein. „Mein Grimm“ setzt die im Jahr 1997 gestartete Buchpaten-Kampagne „Bücher in Not“ fort und hat neben der Restaurierung der beschädigten Bücher auch die Digitalisierung des ehemals Grimm'schen Buchbestandes in die Kampagne aufgenommen. Dem brisanten Thema der Staatsverschuldung ging der renommierte Wirtschaftswissenschaftler Prof. Dr. Ph. D. Michael Burda, Professor für Wirtschaftstheorie an der HU, in seinem Vortrag „Die Staatsverschuldungskrise: Endspiel oder Kaltstart für Europa?“ nach. Der anschließende Empfang auf der Terrasse des Grimm-Zentrums bot neben dem wunderbaren Blick auf das abendliche Berlin auch Gelegenheit zum Gedankenaustausch.

Herausgeber:

Humboldt-Universitäts-Gesellschaft e.V.
Sitz: Humboldt-Universität zu Berlin
Präsidentenbereich, Referat Öffentlichkeitsarbeit
Unter den Linden 6 · 10099 Berlin

Redaktion HUG-Report:

Ines M. Bartsch-Huth
ines.bartsch-huth@uv.hu-berlin.de
Tel.: (030) 2093-2450, Fax: -2107
www.hug-berlin.de

Layout: unicom-berlin.de

Auflage: 10.000

Der Report der HUG erscheint ein Mal im Jahr als Einleger in der HUMBOLDT. Bei Nachdruck Quellenangabe und Beleg erbeten.